

Telefon: 0 233-23373  
Telefax: 0 233-21269

**Kulturreferat**  
Abteilung 1  
Bildende Kunst, Darstellende  
Kunst, Film, Literatur, Musik,  
Stadtgeschichte, Wissenschaft  
KULT-ABT1

## **Geschichte der städtischen Krankenhäuser dokumentieren**

**Antrag Nr. 14-20 / A 04656 von der BAYERNPARTEI Stadtratsfraktion vom 13.11.2018**

### **Sitzungsvorlage Nr. 14-20 / V 15139**

Anlage:  
Antrag Nr. 14-20 / A 04656

**Beschluss des Kulturausschusses vom 04.07.2019 (SB)**  
Öffentliche Sitzung

#### **I. Vortrag des Referenten:**

##### **1. Anlass für die Vorlage / Kompetenzen**

Seit Oktober 2018 firmieren die städtischen Krankenhäuser Schwabing, Bogenhausen, Harlaching, Neuperlach und Thalkirchen als „München Klinik“ mit dem Ziel, einen modernen und zukunftsfähigen Klinikverbund zu schaffen (Pressemitteilung vom 16. Oktober 2018). Die Stadtratsfraktion der Bayernpartei nimmt diesen Modernierungs- und Umgestaltungsprozess zum Anlass und beantragt, die Geschichte der genannten städtischen Krankenhäuser in München zu dokumentieren bzw. die Dokumentation in Auftrag zu geben und aufzubereiten. Im Antrag wird besonders Bezug genommen auf die nach dem Zweiten Weltkrieg in München im Bereich der medizinischen Versorgung bewältigten Herausforderungen struktureller und demografischer Natur. Erwähnt wird zudem die Herausbildung spezifischer Kulturen in den städtischen Häusern sowie deren prägende Medizinerpersönlichkeiten. Des Weiteren wird der Wunsch nach einer Rezeption individueller Geschichten aller Beteiligten – Patientinnen und Patienten, Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, Ärztinnen und Ärzte – geäußert.

Ein Anhörungsrecht eines Bezirksausschusses besteht nicht.

##### **2. Im Einzelnen**

Das Kulturreferat der Landeshauptstadt München hat den Antrag der Bayernpartei zum Ausgangspunkt für eine Recherche zur Geschichte der städtischen Kliniken genommen: Anlässlich des 850. Geburtstags der Stadt München gab die Städtische Klinikum München GmbH – der seit 2005 existierende Verbund der städtischen Großkliniken Bogenhausen, Harlaching, Neuperlach, Schwabing und die Fachklinik Thalkirchner Straße – eine Ausstellung in Auftrag, aus der ein Bildband erwuchs: „Die städtischen Kliniken

Münchens in Geschichte und Gegenwart“ (Michael Kamp/Kathrin Mayr/Florian Neumann, München 2009). In der breitangelegten Darstellung verschränken sich die Geschichte der Medizin und die Geschichte der städtischen Krankenhäuser in München. Rezipiert werden die Anfänge medizinischer Versorgung durch die Stadt München im Mittelalter und der strukturelle Wandel der Medizin im 19. Jahrhundert hin zum modernen Krankenhauswesen, der mit dem „Allgemeinen Krankenhaus“ (auch: „Krankenhaus links der Isar“, 1813 eröffnet, in städtischer Trägerschaft von 1818 bis 1953) begann. Die Rolle von Protagonisten wie z. B. Franz Xaver Häberl oder Max von Pettenkofer wird synchron mit der Evolution wissenschaftlicher Kenntnisse in einer Darstellung der – entsprechend den steigenden Bedürfnissen einer wachsenden Stadt – sich stetig ausdifferenzierenden Münchner Kliniklandschaft geschildert. Den oben genannten fünf Kliniken werden entsprechend ihrer historischen Ein- und inhaltlichen Ausrichtung sowie strukturellen Bedeutung für die städtische Versorgung eigene Kapitel gewidmet. In diesen finden auch Großthemen wie „Krankenhausreform“ (Kap. Klinikum Neuperlach) oder „Pflegetotstand“ (Kap. Klinikneubau Bogenhausen) ihren Platz. „Nationalsozialistische Ideologie in den städtischen Häusern“, „Ausbildung in der Pflege“ oder auch der Strukturwandel hin zum Städtischen Klinikum München GmbH werden ebenfalls in eigenen Kapiteln thematisiert. Mit dem Buch liegt eine breitangelegte, leicht lesbare Gesamtdarstellung vor, die durch ihre Vereinigung medizinischer, gesellschaftlicher und lokalgeschichtlicher Perspektiven einen hervorragenden Ein- und Überblick über die Geschichte der städtischen Krankenhäuser gibt.

In den letzten Jahrzehnten sind wiederholt Broschüren zu den einzelnen städtischen Krankenhäusern erschienen. Einen kompakten Abriss mit Schwerpunkt auf Baugeschichte geben vier 1983 aus Anlass der Eröffnung des Krankenhauses Bogenhausen von der Landeshauptstadt München herausgegebene Broschüren (zu den Kliniken Bogenhausen inklusive Thalkirchner Straße, Harlaching, Schwabing und Neuperlach, einsehbar im Stadtarchiv München). Die vom Klinikum rechts der Isar (1854 bis 1967 in städtischer Trägerschaft) 2012 herausgegebene Broschüre „Das Klinikum rechts der Isar im Wandel der Zeit“ gibt eine Übersicht über die eigene Geschichte, die auch online abrufbar ist (<https://www.mri.tum.de/historie-des-klinikums>). In der 2013 von Angelika Stolz vorgelegten Dissertation „Zur Geschichte der allgemeinen kommunalen Krankenhäuser Bayerns“ finden alle Münchner Kliniken Erwähnung.

Auch in den vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München herausgegebenen stadtteilbezogenen KulturGeschichtspfad sind städtische Krankenhäuser aufgenommen: Im KulturGeschichtspfad 2 Ludwigsvorstadt-Isarvorstadt das „Klinikviertel“, im KulturGeschichtspfad 4 Schwabing-West das Schwabinger Krankenhaus, im KulturGeschichtspfad 5 Au-Haidhausen das Krankenhaus rechts der Isar. Die KulturGeschichtspfade sind auch online verfügbar: <https://www.muenchen.de/rathaus/Stadtverwaltung/Kulturreferat/Stadtgeschichte/Kulturgeschichtspfade.html>.

Zusammenfassungen der Geschichten der einzelnen städtischen Kliniken sind auf Unterseiten der Webseite von „München Klinik“ hinterlegt:

[www.muenchen-klinik.de/krankenhaus/Bogenhausen/profil/geschichte/](http://www.muenchen-klinik.de/krankenhaus/Bogenhausen/profil/geschichte/)

[www.muenchen-klinik.de/krankenhaus/harlaching/profil/klinikgeschichte/](http://www.muenchen-klinik.de/krankenhaus/harlaching/profil/klinikgeschichte/)

[www.muenchen-klinik.de/krankenhaus/neuperlach/profil/klinikgeschichte/](http://www.muenchen-klinik.de/krankenhaus/neuperlach/profil/klinikgeschichte/)

[www.muenchen-klinik.de/krankenhaus/schwabing/profil/geschichte-des-klinikum-schwabing/](http://www.muenchen-klinik.de/krankenhaus/schwabing/profil/geschichte-des-klinikum-schwabing/) und

[www.muenchen-klinik.de/Krankenhaus/thalkirchner-strasse/profil/klinikgeschichte/](http://www.muenchen-klinik.de/Krankenhaus/thalkirchner-strasse/profil/klinikgeschichte/).

Ebenso gibt es zum „Allgemeinen Krankenhaus“ einen Online-Rückblick:

<http://www.klinikum.uni-muenchen.de/Medizinische-Klinik-und-Poliklinik-IV/de/Ueber-uns/historischer-Rueckblick/index.html>

sowie zum Krankenhaus rechts der Isar: <https://www.mri.tum.de/historie-des-klinikums>.

Einzelstudien finden sich zu historischen Abschnitten, etwa der Geschichte der Münchner Medizin in Nationalsozialismus (Annemone Christians, Das Münchner Gesundheitsamt im Nationalsozialismus. Volksgesundheit, Rassenpflege und Patientenselektion im kommunalen Gesundheitsamt 1933 – 45, Hrsg.: Referat für Gesundheit und Umwelt, München 2008, auch online verfügbar. Ebenfalls von der Autorin: Amtsgewalt und Volksgesundheit. Das öffentliche Gesundheitswesen im nationalsozialistischen München, Göttingen 2013) oder auch zu der aus dem „Allgemeinen Krankenhaus“ hervorgegangenen Chirurgischen Universitätsklinik München (Wolfgang G. Locher, 100 Jahre Chirurgische Universitätsklinik München an der Nussbaustraße, München 1991, Ausstellungskatalog). Ein Abriss der Geschichte des Klinikums rechts der Isar z. B. findet sich in „Die Fakultät für Medizin der Technischen Universität. Vorgeschichte und Geschichte“ (Gerhard Pfohl u. Magnus Schmid, Klinikum rechts der Isar der Technischen Universität München, München 1977).

Die besondere Bedeutung von Frauen für das Pflegemanagement in München im 19. und 20. Jahrhundert verdeutlicht eine Schrift aus Anlass des Abschieds der Vinzentinerinnen von der heutigen Medizinischen Klinik Innenstadt (vormals: Allgemeines Krankenhaus) nach fast 17 Jahrzehnten Tätigkeit im Jahr 2000 (Wolfgang G. Locher u. Peter C. Scriba (Hrsg.), Zum Abschied der Barmherzigen Schwestern, München 2000). Die Historie der für die Entwicklung des Krankenpflegewesens in Bayern sehr bedeutenden Ordensschwestern, die an vielen städtischen Kliniken in München tätig waren, mit besonderem Fokus auf die Zeit des NS-Regimes, wird in einer Dissertation aus dem Jahr 2008 dargelegt (Alexandra A. Becker, Die Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Heiligen Vinzenz von Paul an den klinischen Einrichtungen der Universität München und ihre Begegnung mit dem Nationalsozialismus, München 2008, auch online verfügbar). Eine Auflistung der Ärztinnen Münchens in den Zeiten des Kaiserreichs kann online mittels einer Suchmaske in einer Datenbank des Instituts für Geschichte der Medizin und Ethik in der Medizin an der Charité Berlin gefunden werden:

<https://geschichte.charite.de/aeik/liste.php>.

Auch zu Spezialthemen wurde und wird geforscht, etwa zur Berichterstattung durch die Münchner Presse seit dem 19. Jahrhundert (Gloria Mang, Im kritischen Focus der Pres-

se. Negative Berichterstattung über die Universitätskliniken der Ludwig-Maximilians-Universität vom ausgehenden 19. Jahrhundert bis zu den 1970er Jahren, München 2015), den „Assistenzärzte(n) im 19. Jahrhundert im Klinikum Ziemssenstraße“ (Daniela Freiburger, ebenda, laufende Promotion) sowie den „Münchener Krankenhausbärten im Wandel der Zeit“ (Monika-Ulrike Graziadei, ebenda, laufende Promotion).

Protagonisten der Münchner Medizingeschichte wie Ignatia Jorth, Franz Xaver Häberl, Johann Nepomuk von Nussbaum, Johann Nepomuk von Ringseis, Max von Pettenkofer, Leo von Zumbusch oder Hugo von Ziemssen werden in den genannten Publikationen in der Regel im Zusammenhang mit ihrer Wirkungsgeschichte genannt. Biografische Eckdaten lassen sich zu allen Genannten im Internet finden (z. B. zu Ignatia Jorth: <http://www.orden-online.de/wissen/j/jorth-ignatia/>, zu F.X. Häberl: <https://www.deutsche-biographie.de/sfz98725.html>). Aus Anlass des 200. Geburtstags von Max von Pettenkofer erschien 2018 eine umfassende Biografie von Wolfgang G. Locher im Friedrich Pustet Verlag. Mit dieser und einem hochkarätigen, international besetzten Symposium zu „Max von Pettenkofer und seine(r) Bedeutung im 21. Jahrhundert“ sowie weiteren Jubiläumsveranstaltungen (von 5. bis 12. Dezember 2018) würdigten das Kulturreferat, die Münchner Stadtentwässerung (Baureferat), das Münchner Stadtmuseum, die Pettenkofer-Stiftung, vertreten durch das Sozialreferat, die Stiftungsverwaltung der Landeshauptstadt, das Referat für Gesundheit und Umwelt, das Stadtarchiv München gemeinsam mit der Pettenkofer School of Public Health der Ludwig-Maximilians-Universität, der Bayerischen Akademie der Wissenschaften und weiteren Trägern die großen Verdienste des Münchner Hygienikers. Das Schicksal jüdischer Ärzte in München beleuchtet zum Beispiel ein Artikel im Bayerischen Ärzteblatt (Zum Schicksal jüdischer Ärzte in München, Bayerisches Ärzteblatt 1-2/2017).

Die Medizingeschichte Münchens im Zentrum der Stadt kann mit dem „Medizinhistorischen Stadtführer München“ erschlossen werden (Wolfgang Burgmair u. Wolfgang Locher, Lindenberg im Allgäu 2008), ebenso das Münchner Klinikviertel durch den Themengeschichtspfad „Wissenschaftsstadt München“, herausgegeben vom Kulturreferat der Landeshauptstadt München, München 2016.

### 3. Fazit

Die Medizingeschichte Münchens ist ein wichtiger Teil der Stadtgeschichte: Die Entwicklung einer modernen Stadtgesellschaft in München, die ihren Anfang im 19. Jahrhundert nahm, ist untrennbar mit der Geschichte der städtischen Krankenhäuser und dem Entstehen einer immer ausdifferenzierten Kliniklandschaft verbunden. Der 2009 anlässlich des 850. Geburtstags der Stadt München erschienene Bildband „Die städtischen Kliniken Münchens in Geschichte und Gegenwart“ dokumentiert die Historie der städtischen Kliniken explizit und umfassend. Institutionelle Entwicklungen in diesem Bereich werden mit der Geschichte wissenschaftlicher Innovationen verknüpft und eingebettet in Darstellungen zugrundeliegender Stränge der Sozial- und Gesellschaftsgeschichte. Eine Vielzahl

von Publikationen der letzten Jahrzehnte – oft herausgegeben von den Kliniken selbst oder von ihren Trägern sowie den medizinhistorischen Instituten der Ludwig-Maximilians-Universität und der Technischen Universität München – beschäftigt sich mit den vorhandenen klinischen Einrichtungen in München, ihrer Historie oder auch besonderen Aspekten.

Die Recherche ergab, dass es für Münchner Bürgerinnen und Bürger gut möglich ist, sich auf der Grundlage des vorhandenen publizierten Materials über die Geschichte der städtischen Münchner Kliniken zu informieren. Es besteht für ein breites Publikum daher keine Veranlassung, eine neue Dokumentation in Auftrag zu geben. Selbstverständlich aber kann diese Grundlage, auf der die Geschichte der städtischen Münchner Krankenhäuser dokumentiert ist, laufend erweitert werden. Für tiefer gehende und ausdifferenzierte Forschungen sieht das Kulturreferat die wissenschaftshistorischen Einrichtungen an den Münchner Universitäten zuständig. Selbstverständlich möchte das Kulturreferat den Wissenstransfer von aktuellen Forschungsergebnissen in die Stadtgesellschaft auch weiterhin unterstützen. So können Projekte zu diesem wichtigen Thema der Stadtgeschichte gefördert werden. Dies kann sowohl durch fachliche Beratung als auch finanzielle Projektförderung durch das Kulturreferat der Landeshauptstadt München, Abteilung Stadtgeschichte, geschehen.

#### 4. Abstimmungen

Die Gleichstellungsstelle für Frauen hat Kenntnis von der Vorlage.

Der Korreferent des Kulturreferats, Herr Stadtrat Quaas, der Verwaltungsbeirat für Stadtgeschichte, Stadtmuseum, Jüdisches Museum, Museum Villa Stuck, NS-Dokumentationszentrum, Valentin-Karlstadt-Museum, Herr Stadtrat Dr. Roth, sowie die Stadtkämmerei haben Kenntnis von der Vorlage.

## II. Antrag des Referenten:

1. Dem Antrag Nr. 14-20 / A 04656 der BAYERNPARTei Stadtratsfraktion vom 13.11.2018 wird nicht entsprochen.
2. Der Antrag Nr. 14-20 / A 04656 der BAYERNPARTei Stadtratsfraktion vom 13.11.2018 ist damit geschäftsordnungsgemäß erledigt.
3. Der Beschluss unterliegt nicht der Beschlussvollzugskontrolle.

**III. Beschluss:**  
nach Antrag.

Der Stadtrat der Landeshauptstadt München

Der / Die Vorsitzende:

Der Referent:

Ober-/Bürgermeister/-in  
ea. Stadtrat / ea. Stadträtin

Anton Biebl  
Berufsm. Stadtrat

- IV. Abdruck von I., II. und III.  
über D-II-V/SP  
an die Stadtkämmerei  
an das Direktorium – Dokumentationsstelle  
an das Revisionsamt  
mit der Bitte um Kenntnisnahme.

- V. Wv. Kulturreferat (Vollzug)

-----  
Zu V. (Vollzug nach Beschlussfassung):

1. Übereinstimmung vorstehender Ausfertigung mit dem Originalbeschluss wird bestätigt.
2. Abdruck von I. mit V.  
an StD  
an GL-2 (4x)  
an Abteilung 1  
an die Gleichstellungsstelle für Frauen  
mit der Bitte um Kenntnisnahme bzw. weitere Veranlassung.

3. Zum Akt

München, den .....  
Kulturreferat